

Gedankensplitter in Coronazeiten

Wir sind weiter für dich da

Geht es Ihnen auch so wie mir?

Erhalten Sie in diesen Tagen auch viele Mails von verschiedenen Firmen mit der Betreffzeile: ***Wir sind weiterhin für dich da!*** ?

Im nachfolgenden Text heißt es dann häufig sinngemäß: ***Sei gewiss, wir tun in diesen schweren Zeiten alles, um dich bestmöglich zu versorgen ...***

Das wirkt. Zumindest im Unterbewusstsein.

Wir sind für dich da spricht doch den Urschrei von uns allen in Krisenzeiten aus: Lass mich nicht allein.

Wir sind weiter für dich da – ein geschickter Werbeschachzug, der uns suggerieren soll, wir wären in dieser unsicheren Zeit nicht allein, und ein Zuspruch, der uns die Sicherheit vermitteln soll, uns gut versorgt zu wissen. Das spricht uns an.

Das spült sicher auch Geld in die Kassen der Firmen, und das hilft sicher auch dabei einige Arbeitsplätze zu erhalten und einige Firmen vor dem finanziellen Ruin zu retten. Mir hat es beispielsweise gut getan, dieses Angebot ***Wir sind weiter für dich da*** von einer Gärtnerei zu lesen, die mich gerade in diesen für manche lebensbedrohlichen Zeiten mit frischen neuen, blühenden Blumen erfreuen will, und ich habe das Angebot gerne angenommen, und die Freude und Dankbarkeit über das blühende Leben in der Vase auf dem Tisch und in den Kästen auf dem Balkon trägt mich durch diese Zeit.

In dieser unsicheren Zeit, in der wir uns fragen, wie es wohl auf allen Ebenen weitergehen wird, und was da noch auf uns zukommt, das Versprechen zu hören ***Du bist nicht allein, ich bin bei dir*** tut so gut und ist so lebenswichtig. Denn täglich werden wir überrollt von schlechten Nachrichten, die sich gefühlt von Tag zu Tag verschlimmern. Da fällt es nicht leicht, allein das Vertrauen zu bewahren. Da brauchen wir einander. Wir brauchen uns gegenseitig. Wir brauchen, es, dass wir uns gegenseitig zusagen, ***Ich bleib in deiner Nähe, ich bleib bei dir, ich bin für dich da, wenn du mich brauchst.*** Und diese Zusage will nicht nur gesagt und gehört werden, nicht nur einmal, sondern immer wieder. In der Angst werden wir wie Kinder, die immer wieder die Stimme der Mutter oder des Vaters aus dem Nebenzimmer hören müssen ***Ich bin da, ganz in deiner Nähe, gleich nebenan.***

Deshalb hört man jetzt aus dem Munde vieler, dass sie wieder mal erkennen, wie wichtig die eigene Familie ist, wie sehr sie die sozialen Kontakte vermissen, selbst

Angela Merkel sagte dies jetzt bei einem Interview aus ihrer Quarantäne. Es wird spürbar, wie bedeutsam es ist, sich nicht nur als Paar bei der Hochzeit zu versprechen ***Ich sage ja zu dir, ich bin für dich da, in guten wie in schlechten Zeiten.*** Wir brauchen einander als Lebensgefährten.

Während ich diese Gedanken aufschreibe, meldet sich eine Freundin aus Hamburg zum wiederholten Male mit Fotos von Leichenwagen und überfüllten Krankenhäusern aus Italien, mit Statistiken von wachsenden Krankheitszahlen und wachsenden Sterberaten, mit Berichten über den wirtschaftlichen Zusammenbruch bei mir. Ich bin zunehmend genervt. Schlechte Nachrichten kann ich den ganzen Tag überall empfangen. In den letzten Tagen habe ich sie immer wieder gebeten, dass wir uns nur noch Mut machende Artikel, die in diesen Tagen auch veröffentlicht werden, schicken. Artikel von Geheilten, Nachrichten von der Hoffnung auf einen bald erscheinenden Impfstoff, Meldungen von Menschen, die sich gegenseitig tatkräftig oder finanziell unterstützen, von Initiativen, die ihr Lieblingslokal retten, Einladungen von Künstlern, die im Internet kostenlose Konzerte und Comedyvorstellungen zum Lachen geben, Berichte von der sich erholenden Natur in Venedig und in China. Ich erinnere sie daran, dass wir alles haben, was wir brauchen, zu essen, zu trinken, ein Dach über dem Kopf, Spaziergänge in der Sonne, einen Balkon mit dem Blick auf die wunderschön neu erblühenden Frühlingsblumen, am Wochenende Zeit zum Lesen, Ausruhen und Aufräumen, und das Wichtigste: Wir sind gesund. Es nützt nichts. Die Nachrichten kommen weiter, bis ich begreife, dass ich sie fragen muss, wie es ihr im Moment geht, was das alles für sie bedeutet, was sie denkt und fühlt. Die Antwort blieb bis jetzt aus. Wollte sie sich einfach nur mal ausklagen, sich ihre Angst von der Seele schreiben und reden? Da gilt es auch in der Nähe zu bleiben, zu signalisieren ***Ich bin weiter für dich da.***

Existenziell und überlebenswichtig ist im Moment die Zusage von Ärzten und Krankenschwestern und Pflegern und Pflegerinnen: ***Wir bleiben für dich da.*** Ich fühle tiefe Dankbarkeit für ihren Einsatz und kann nur ahnen, was ihr Dasein für all die Kranken bedeutet, und wie viel Kraft das kostet. aber wie sagte dazu ein befreundeter Arzt, vielleicht ist es für uns Ärzte erträglicher, so viel zu arbeiten, als nichts mehr tun zu können. Das ist viel schwerer zu ertragen.

Besonders in meinen Gebeten ist meine Freundin, die täglich viele Stunden in ihrer Hausarztpraxis für die körperlich und zunehmend mehr seelisch Kranken da ist und sie versorgt, immer auch in der unterschwelligsten Angst sich anzustecken und damit ihren Mann, der zuhause liegt und nur noch kurze Zeit zu leben hat. Auch ihr sage ich immer wieder ***Ich bin weiter für da, wann immer du mich brauchst.*** Mehr kann ich gerade nicht für sie tun, aber auch nicht weniger.

In der Grundschule bin ich gerade in der sogenannten Notbetreuung von Kindern gefragt. Ihre Eltern arbeiten als Ärzte, Krankenschwestern, Pflegekräfte oder im Jobcenter. Die Kinder genießen die Zuwendung in kleinen Gruppen sehr und verabschiedeten sich am Freitag ins Wochenende mit dem Satz **Jetzt wird es langweilig, kommst du nächste Woche wieder?** Darauf kann ich nur sagen **Wenn ich gesund bleibe, ja!** Mehr Sicherheit kann ich ihnen als Mensch nicht geben.

Das macht mir bewusst, dass ich als Mensch viel Gutes bewirken kann, und ich kann diese Zusage **Ich bin für dich da** für diesen Moment im Hier und Jetzt geben. Eine ewige Sicherheit, ein ewiges Versprechen ist mir als Mensch niemals möglich.

Aber ich trage das Wissen um ewige Liebe und ewigen Beistand in mir. Mein Herz und mein tiefstes Inneres wissen, dass ich von Anbeginn geliebt und begleitet und nie allein bin. Ich weiß um die Liebe Gottes in allem und jedem, auch in diesem Virus. Worin die besteht, ahne ich ansatzweise an den guten Dingen, die sich gerade zeitgleich zu den traurigen und bedrohlichen Folgen durch ihn entwickeln, und vielleicht werde ich erst am Ende der Krise den Liebessinn darin vollkommen verstehen. Was mich beruhigt ist die Stimme der Liebe in meinem Herzen, die Gewissheit des **JAHWE, des Ich bin da**. An diesem inneren Ort ist Gott, ist JAHWE nichts Äußeres mehr, sondern da bin ich eins mit dem allumfassenden **Ich bin da**, und das ist immer und ewig –Versprochen, auch morgen noch, ganz sicher, unwiderruflich.

So lebensnotwendig und für manche überlebensnotwendig in diesen Tagen für uns der Kontakt zu anderen Menschen ist, so unersetzlich ist die Gewissheit um die Liebe Gottes.

Die Bibel ist voll von Geschichte von Gottes liebevoller Begleitung in stürmischen und lebensgefährlichen Zeiten. Heute fällt mir die alttestamentliche Erzählung von Mose ein, die ich uns in Erinnerung rufen möchte:

Moses Berufung: 3,1–3,15

31 Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb.

2 Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt

3 Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

4 Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.

6 Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

7 Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid.

8 Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

9 Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken.

10 Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!

11 Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?

12 Er aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg dienen.

13 Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen?

14 Da antwortete Gott dem Mose: ICH BIN DER ICH BIN DA. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der ICH BIN hat mich zu euch gesandt.

15 Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch

gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.

Ich wünsche Ihnen und mir selbst in diesen Tagen die Erfahrung eines Engels auf zwei Beinen, der uns sagt und durch sein Handeln zeigt ***Ich bin weiter für dich da*** .

Und ich wünsche uns die unzerstörbare Gewissheit im brennenden Dornbusch unseres liebevollen Herzens, in unserem tiefsten Inneren, dass wir auf ewig begleitet und gehalten sind von Gott, dessen Name JAHWE ist und dessen Erfahrung ist ***Ich bin da*** für dich und ***Ich bin*** - eins mit dir, heute und morgen und immer.